

Für Laibach	
Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 — —
Vierteljährig	1 — 50
Monatlich	— 50

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 — 50
Vierteljährig	1 — 25

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Sabotagegasse Nr. 18

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Bachhofen) von J. v. Kleinmayer & J. Zambert

Inserationspreise:

Für die einfache Zeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und Stereotypen Einschaltung entsprechend Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 275.

Freitag, 2. Dezember. — Morgen: Franz Kav.

1870.

Das Klagerrecht gegen Richter.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher das Klagerrecht der Parteien wegen der von richterlichen Beamten in Ausübung ihrer amtlichen Wirkksamkeit zugesetzten Rechtsverletzungen regelt.

Der neunte Artikel des Staatsgrundgesetzes über die Ausübung der richterlichen Gewalt setzt fest, daß „der Staat oder dessen richterliche Beamte wegen der von den letzteren in Ausübung ihrer amtlichen Wirkksamkeit verursachten Rechtsverletzungen außer den im gerichtlichen Verfahren vorgezeichneten Rechtsmitteln mittelst Klage belangt werden können.“ Dieser Grundsatz soll nun seine Ausführung durch das neue Gesetz empfangen.

Durch dasselbe wird eine mächtige Veränderung in dem Verhältnisse von Rechten und Pflichten zwischen dem Staate und der Recht suchenden Bevölkerung eintreten. Bisher ist der Staat nur in sehr beschränktem Maße für das Verschulden seiner Beamten haftbar. Einzig und allein für die Ersatzansprüche, welche aus der Verletzung oder Vernachlässigung der Amtspflichten hinsichtlich der Verwahrung der den landesfürstlichen Gerichtsbehörden oder deren Abgeordneten oder den landesfürstlichen Steuer- und gerichtlichen Depositen-Beamten gesetzlich übergebenen Vermögensschaften abgeleitet werden, haftet unmittelbar der Staatsschatz. Im übrigen ist nur gegen den richterlichen Beamten eine Ersatzforderung für durch sein Verschulden zugesetzte Beschädigungen mittelst der Sindikatsklage zulässig.

Die neueste Vorlage ist berufen, ein langjähriges Unrecht wieder gutzumachen und das richtige Pflichtenverhältnis des Staates zu der Bevölkerung in Bezug auf die Haftbarkeit für das Verschulden richterlicher Beamten herzustellen.

Nach derselben ist, wenn ein richterlicher Beam-

ter in der Ausübung seiner amtlichen Wirkksamkeit durch Uebertretung einer Amtspflicht einer Partei eine Rechtsverletzung und dadurch einen Schaden zugesetzt hat, gegen welchen die in dem gerichtlichen Verfahren vorgezeichneten Rechtsmittel eine Abhilfe nicht gewähren, die beschädigte Partei berechtigt, den Ersatz des Schadens mittelst Klage gegen den schuldtragenden richterlichen Beamten allein oder gegen den Staat allein oder gegen beide auszusprechen. Der schuldtragende richterliche Beamte haftet als Hauptschuldner und der Staat gleich einem „Bürgen und Zahler.“ Obwohl der Staat nach dem Wortlaute dieser Gesetzesstelle scheinbar nur als Nebenschuldner erscheint, so ist er doch thatsächlich gleichmäßig mit dem Beamten verpflichtet, da er nicht als einfacher Bürge, sondern als „Bürge und Zahler“ erklärt ist, was nach der Terminologie des bürgerlichen Gesetzbuches einen wesentlichen Unterschied begründet. Wird der Ersatzanspruch aus einem das Recht der Partei verletzenden Beschlusse eines Kollegialgerichtes abgeleitet, so können die schuldtragenden richterlichen Beamten allein oder zugleich mit dem Staate nur dann mittelst Klage belangt werden, wenn dieselben dem Kläger im Wege eines strafgerichtlichen Verfahrens bekannt geworden sind. Diese Bestimmung hängt mit der Organisation der Gerichte zusammen, welche die innere Prozedur, die Abstimmung und Motivierung als Geheimniß behandelt. Dieses Geheimniß erst muß durch eine strafgerichtliche Prozedur zerrissen sein, wenn ein Entschädigungsanspruch aus den Vorgängen bei der kollegialen Berathung abgeleitet werden soll. Für diesen Fall einer aus der kollegialen Geschäftsführung entspringenden Entschädigungsforderung haften alle Stimmführer, welche für die betreffende Entscheidung gestimmt haben. Wenn jedoch der Beschluß auf einer unvollständigen oder unrichtigen Darstellung des Sachverhaltes von Seite eines Berichterstatters beruht, so sind die

Stimmführer, insofern ihnen nicht die Außerachtlassung der ihnen gesetzlich obliegenden Sorgfalt zur Last fällt, von aller Haftung frei. Richterliche Beamte im Sinne des Gesetzentwurfes sind die bei den Gerichtshöfen und den Bezirksgerichten zur Ausübung des Richteramtes oder sonst zu gerichtlichen Amtshandlungen angestellten Staatsbeamten. Denselben werden in Betreff der Anwendung dieses Gesetzes gleichgestellt die zur Ausübung des Richteramtes bestellten sachmännlichen Beisitzer der Handels-, See- und Berggerichte, dann die bei den Gerichten zur Vornahme gerichtlicher Amtshandlungen angestellten Diener und die bei den landesfürstlichen Steuerämtern angestellten Staatsbeamten und Diener bezüglich ihrer Amtshandlungen mit gerichtlichen Depositen- und Waisengeldern. Dagegen sind die Beamten der Staatsanwaltschaft als richterliche Beamte nicht anzusehen. Die Ausübung der Haftungsverpflichtung auf alle Personen, welche gerichtliche Funktionen zu üben haben, ist vollkommen zu billigen, da durch untergeordnete Personen, zum Beispiel durch Amtsdienner, oft ein sehr großer Schaden verursacht werden kann und manche moralische Antriebe der Pflichterfüllung gerade bei dem Hilfspersonal minder wirksam sind. In welchem Maße und Verhältnissen und mit welchen Regenerwirkungen ein Ersatz angesprochen werden kann, ist nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches zu beurtheilen. Die Haftung eines richterlichen Beamten für den Schaden erstreckt sich auf dessen Vorgesetzten nur dann, wenn auch dieser sich einer Verletzung der Amtspflicht schuldig gemacht hat, oder wenn ihm eine solche Haftung durch besondere gesetzliche Vorschriften auferlegt ist. Für die Klage zur Geltendmachung des Ersatzanspruches ist derjenige Gerichtshof zweiter Instanz zuständig, in dessen Sprengel das Gericht seinen Sitz hat, von welchem oder von dessen Bediensteten die Rechtsverletzung ausgegan-

Feuilleton.

Der Riesenwagen Wiens.

Die leidige Wagenfrage ist — wenigstens nach der Bibel — beinahe so alt, als die Welt selbst, denn sie fängt unmittelbar mit der paradiesischen Zeit an. Die Epoche vor der Raschhaftigkeit der Eva und Adams, welche trotz des Verbotes vom Baume der Erkenntniß brachen, kann süglich nicht als Beginn der Periode der weltbeherrschenden Wagenfrage betrachtet werden, zumal unsere wenig bibeltreue Zeit die ganze Affaire als eine hübsch erfundene Fabel mit entsprechender Nuzanwendung ausgibt. Als aber die Urbegründer unseres ziemlich alten Stammbaumes — welcher selbst der genauesten Ahnenprobe trotzend, formell den Anspruch der ganzen Menschheit auf die Adellung erweist — als diese unsere Voreltern also, dem flammenden Schwert eines Erzengels weichen, ein außerparadiesisches Terrain aufsuchen mußten, da wurde die Wagenfrage das erstemal zur Welt gebracht, denn es hieß: „Im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brot erwerben und mit Noth

und Sorge wirst du der Erde abringen, was sie dir deut.“ Aus Brotnoth hat bald darauf Kain seinen eigenen Bruder ermordet, und von da ab ging's mit Grazie fort bis heutigen Tages, wo der laurrnde Wagen des Hungernden auch noch nicht zur Ruhe kommen will.

Wie treffend ist auch das Gleichniß des Menenius Agrippa, der das revoltirende römische Volk zu seiner Pflicht zurückführte, indem er ihm das Märchen vom Wagen und von den alle Dienste versagenden übrigen Gliedern plausibel machte. Andere Revolutionen, die seither stattgefunden, drehen sich auch hauptsächlich um das tägliche Brot, aber das Volk, weniger naiv mehr, hat dem Abgesandten der Aristokraten meist kein Gehör mehr gegeben.

Der Wagen fordert unter allen Umständen gebieterisch seine Rechte, er ist das Organ, das dem Körper und dem Geiste ihre Säfte und Kräfte kommuniziert.

Wir sind bei diesen unseren Betrachtungen etwas weit abgeschweift, um das Urhistorische der Wagenfrage leicht zu skizzieren, welche kleine Promenade zur besseren Verdauung des folgenden vielleicht angezeigt war.

Was der Einzelne konsumirt oder konsumiren

könnte, das weiß gewiß jeder, und doch ist es frappirend, wenn uns die Statistik Aufschluß darüber gibt, welchen gefräßigen Riesenwagen so eine Großstadt hat, und was in einem Jahre beispielsweise den Schlund der Wiener Bevölkerung passirt, wobei sich im großen und ganzen noch eine exorbitante Zunahme von Jahr zu Jahr zeigt.

Im Jahre 1869 mußte nicht weniger als eine Riesenarmee von 541.847 hoffnungsvollen Kindern, Kälbern, Schafen, Ziegen, Schweinen zc. ihr mehr oder minder junges Leben für die Wiener lassen, eine Helatombe der Blüthen aller Rassen wurde ihnen dargebracht, nicht zu gedenken der circa 100.000 Zentner, welche außerdem als frisches oder in verschiedenen Formen konservirtes Fleisch zugeführt wurden. Trotz der rapid steigenden Fleischpreise ist der Konsum gewachsen, was nicht nur auf die Vermehrung der Bevölkerung hinweist, sondern einen erhöhten Wohlstand wenigstens ahnen lassen sollte, weil namentlich die Zunahme bei den theureren Kälbern und Schweinen auffallend ist. Daß auch das Fleisch der verschiedenen Rosinanten seine Gourmands findet, beweist der Umstand, daß im Vorjahre 15.555 Pferde verzehrt wurden, was einer Zunahme von 350 Stück entspricht. Es machen

gen ist. Wird der Erbschaftsanspruch aus einer Verfügung des Präsidenten oder aus einem kollegialgerichtlichen Beschlusse desselben Oberlandesgerichtes abgeleitet, welches für die Klage zuständig ist, so hat der oberste Gerichtshof auf Anlangen des Klägers oder Beklagten ein anderes Oberlandesgericht zur Verhandlung und Entscheidung zu delegieren. Zur Vertretung des klagenden Staates ist die Finanzprokurator an dem Orte des Proceßgerichtes berufen. In der Klage hat die Partei die Thatfachen, durch welche sie sich in ihrem Rechte verletzt erachtet, sowie den Gegenstand und Umfang des erlittenen Schadens zu bezeichnen und in Betreff des angesprochenen Erbschaftes ein bestimmtes Vergehren zu stellen. Die Beweismittel hat die Partei nach Thunlichkeit beizubringen oder zu bezeichnen. Ist die Klage gegen einzelne schuldtragende richterliche Beamte gerichtet, so wird zur Begründung derselben gegenüber jedem Beklagten der Nachweis erfordert, daß der Rechtsverletzung die Uebertretung einer Amtspflicht von Seite des einzelnen Beklagten zu Grunde liege. Wird die Klage gegen den Staat allein erhoben, so genügt der Nachweis, daß die Rechtsverletzung nur durch Uebertretung einer Amtspflicht von Seite richterlicher Beamten desjenigen Gerichtes erfolgen konnte, von welchem die Amtshandlung ausgegangen ist.

Abtretung türkischen Gebietes an Oesterreich.

Der „A. A. Ztg.“ wird in Bestätigung einer schon vor längerer Zeit durch die Blätter gegangenen Notiz aus Triest gemeldet, dem Statthalter von Dalmatien sei die Aufgabe zu Theil geworden, im Einvernehmen mit dem türkischen Bevollmächtigten die Bedingungen der Abtretung der Sutorina von Seite der Pforte an Oesterreich festzusetzen, nachdem die erstere im Prinzipie bereits in diese Entäußerung eingewilligt hat. „Die Sutorina,“ schreibt der Triester Korrespondent des Augsburger Blattes, „wird von Stammesgenossen der Crivoßianer bewohnt, deren Gebiet die südliche Seite jener Landzunge begrenzt. Einst gehörte auch die Crivoßie selbst den Türken und war diesen tributpflichtig. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts empörten sich jedoch die Crivoßianer gegen ihre Unterdrücker, vertrieben sie, und wurden in ihrem Widerstand von den Venetianern unterstützt, welche bei dieser Gelegenheit ihr eigenes Oberhoheitsrecht auf dieses Gebiet geltend machten; doch behaupteten die Türken den Besitz der Sutorina. Als im vorigen Herbst der Aufstand der Crivoßianer ausbrach und größere Dimensionen anzunehmen drohte, besorgte die Pforte, sie würden ihre Unternehmungen mit Hilfe der benachbarten Montenegriner auch auf

die Sutorina ausdehnen und in der Herzegowina einen Aufstand zu erregen versuchen. Sie ließ daher die Sutorina durch Truppen besetzen, ein verchanztes Lager daselbst errichten und Befestigungen auführen. Dieses verchanzte Lager ist aber den Crivoßianern ein Dorn im Auge und dient nur dazu, die Aufregung unter ihnen wach zu erhalten. Sie haben schon einigemal gedroht, die Türken anzugreifen und sie aus der Sutorina zu vertreiben. Es mußten sogar einmal österreichische Truppen entsendet werden, um einem Konflikt vorzubeugen. Die Bewachung und Behauptung dieses Landstrichs ist also für die Türken nur eine Last und mit keinem Vortheil verbunden, während es für sie nur von großem Nutzen sein kann, wenn Oesterreich in den Besitz der Sutorina gelangt, sie militärisch besetzt, dadurch jede nähere Verührung der rauflustigen Crivoßianer mit den Türken beseitigt und selbst dafür sorgt, daß sie die benachbarte türkische Herzegowina respektiren und sich keine Grenzübertritten in böswilliger Absicht zu Schulden kommen lassen. Für Oesterreich ergibt sich aus der Besitznahme der Sutorina vor allem der Vortheil einer durch keine fremde Enklave unterbrochenen zusammenhängenden Landverbindung des Kreises von Cattaro mit jenem von Ragusa, dann der einer umfassenden Ueberwachung der Crivoßie und einer zweckmäßigen Operations-Basis in gewissen Eventualitäten. Wahrscheinlich wird die Abtretung der Sutorina in Bälde eine vollendete Thatsache sein, der hoffentlich auch mit der Zeit jene der anderen Enklave bei Met folgen wird, denn die Dalmatiner drängen immer lebhafter auf die Herstellungs einer Eisenbahn-Verbindung mit den nördlichen österreichischen Provinzen, die aber immer auf Schwierigkeiten stoßen wird, so lange eine fremde Enklave das dalmatinische Gebiet durchschneidet.“

Politische Rundschau.

Laibach, 2. Dezember.

In der Sitzung des Finanzausschusses der Reichsraths-Delegation richteten die Referenten für das Kriegsbudget an den Kriegsminister Fragen behufs ihrer Information über die Schlagfertigkeit der Armee. Kriegsminister Ruhn beantwortete die Fragen allgemein unter Hinweis auf die Auskünfte, welche die Spezial-Referenten bei den Detailberatungen erteilen werden. Ueber die Präsenzzeit befragt, antwortete der Minister, daß die effektive Präsenzzeit bei der Infanterie zwei, bei der Artillerie, Jäger-, Genietruppe und Kavallerie drei Jahre dauere. Auf die Interpellation wegen des Gewehrvorrathes erwiderte er, daß 800.000 bis 900.000 Hinterlader vorrätig seien. Auch der Stand der Monturvorräthe sei befriedigend. Die von der Delegation zu bewilligende

Summe werde ihn in den Stand setzen, die Vorräthe in dem zur vollen Schlagfertigkeit der Armee wünschenswerthen Maße zu ergänzen. Sturm fragte, wie lange der Kriegsminister zur Aufstellung der schlagfertigen Armee brauche. Der Kriegsminister erwiderte: es käme hierbei auf die Grenze an, an welcher die Armee aufgestellt werden solle, da das Eisenbahnetz nicht überall ausgebaut und die Beschaffenheit der Straßen nicht in allen Kronländern gleich sei. In Galizien z. B. sei er nicht in der Lage, vor acht Wochen eine schlagfertige Armee aufzustellen. (Die polnischen Delegirten zeigten sich durch diese Eröffnung unangenehm berührt.)

Das Submittée der ungarischen Delegation für das Militärbudget beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch, in der am 2. Dezember abgehaltenen Sitzung von dem Kriegsminister, dem Minister des Aeußern und dem Minister-Präsidenten Auskunft über die Situation zu verlangen, um danach das Militär-Erforderniß zu beurtheilen. Ferner wurde beschlossen, daß über das bewegliche Vermögen des Militärs-Archivs künftig regelmäßige Inventarien zu führen sind und daß das Vermögen des Ludovizeums zu den vom Minister beabsichtigten Zwecken zu verwenden ist. Die vom Kriegsminister beantragte Gehaltserhöhung wurde für Oberste, Oberstleutnants, für Aerzte und Militär-Auditors, welche Obersten- oder Oberstleutnants-Rang besitzen, bewilligt.

Einem Wiener Blatte zufolge fand Mittwoch Mittag eine Konferenz der in Wien weilenden zisleithanischen Minister statt, in welcher beschlossen wurde, auf die provisorische Fortführung der Geschäfte zu verzichten und den Kaiser neuerdings um unverweilte Enthebung zu bitten. Veranlassung dazu gaben die Unterhandlungen, welche in Pest mit Mitgliedern der Verfassungspartei wegen Uebernahme des Ministeriums gepflogen werden. Neben Koller, welcher sich bereit erklärt hat, das Portefeuille für Landesverteidigung zu übernehmen, wird Depretis als Handelsminister fungiren. Der Letztere wurde an das allerhöchste Hoflager nach Pest berufen und ist auch bereits dahin abgereist.

Zwischen der deutschen Verfassungspartei in der österr. Delegation und einem Theile der konservativen Herrenhausmitglieder finden Verhandlungen statt, um in der russisch-türkischen Streitfrage eine Manifestation zu Gunsten des Friedens in Szene zu setzen. Es dürfte, wie die „Pr.“ erzählt, gelingen, eine Einigung zu erzielen. Dieselbe wird sich aber bloß auf die Stellung der Reichsrathsdelegation zu der erwähnten Frage beschränken und keinerlei Einfluß auf die Ziffern des Budgets üben; denn die Herren Reichberg und Konsorten werden sich nimmermehr zu jenen Abstrichen herbeilassen, welche die deutsche Friedenspartei trotz der gegenwärtigen Komplikationen vornehmen zu können glaubt. Die ungarischen Blätter plaidiren für ein möglichst hohes Kriegsbudget und meinen, mit der Bewilligung eines solchen sei bereits alles geleistet.

Der norddeutsche Reichstag hat eine Petition um Erlassung eines Gesetzes wegen Verbesserung der Familien der zu den Fahnen berufenen Reservisten und Landwehrmänner dem Bundeskanzler überwiesen. Im Laufe der Debatte erklärte Delbrück: Diese Angelegenheit beschäftige den Bundesrath, der den Auschußantrag erwarte. Ueber die Petition auf Erwerbung der französischen Flottenstation von Saigon bei dem Friedensschlusse wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Die Kommission hatte die Ueberweisung an den Bundeskanzler gewünscht. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht die Generaldebatte über die Verträge mit Baden, Hessen, Württemberg und Baiern.

Bis Ende Dezember soll der Reichstag die Beratungen über die neue deutsche Bundesverfassung beendet haben und die Reichstagsession geschlossen werden. Sodann wird der Landtag einberufen, um den Kredit auf sechs Monate zu bewilligen.

Die Pontusfrage geht der Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ zufolge immer entschiedener einer friedlichen Lösung entgegen. Der von

sich hierbei namentlich die sogenannten Frankfurter Würste der Miturheberschaft an diesen Megeleien verdächtig. Der Wiener ist bekanntlich weder ein Verächter des guten Wildprets, noch nimmt er es mit dem Leben der verschiedenen Gänse, Hühner, Tauben u. s. w. allzu gewissenhaft genau. Demgemäß beförderte der Wagen Wiens den Stoffwechsel für 284.504 Stück und 273 Zentner Wildpret, dann für 1.855.375 Stück Geflügel. Stumm und lautlos gingen 17.821 Zentner Fische Krebse und andere Wasserbewohner als Opfer der Wiener in den Tod.

Welch' weiter Spielraum so ein Jahr hindurch den berücksichtigten Milchpantfchern gegeben, dafür mögen 861.400 Eimer Milch (was man eben unter diesem Kollektivausdruck in Wien als Milch bezeichnet) Zeugniß legen, die während des Jahres wohl zumeist in Verbindung mit Kaffee das süße Dasein der Wiener befeuchteten. Das beigemengte Wasser möge übrigens den Milchlieferanten als Bauchgrimmien zu gute kommen.

Wenn die Konsumtion von Eiern in der bisherigen Progression weiter steigt, dann werden beim besten Willen die treuen Gesponsfinnen der martialischen Hähne bald nicht mehr im Stande sein, den

übertriebenen Bedürfnissen zu entsprechen, denn wahrlich die Weiber aus dem Hühnergeschlechte thaten doch gewiß redlich das ihrige, wenn sie den Wienern 46.006.560 Keime einer fruchtbaren und hoffnungsvollen Nachkommenschaft auf Gnade und Ungnade überlieferten. Dehnte sich das Koalitionsrecht auch auf die Hühner aus, dann stünde es wahrlich schlimm um den Eierbedarf; glücklicherweise verstehen sie das Stricken nicht. Der göttliche Nektar der Wiener, das köstliche Raß, welches Schwachat, Bisping, Brunn u. s. w. verabreicht, wurde aus 1.062.500 Eimern geschlürft. Da ist doch Hopien und Wialz nicht verloren gegangen. Wohl ein großer Theil des an der Wiener Fruchtbohrse umgekehrten Getreides (zusammen 8.450.000 Megen Körner und 3.000.000 Zentner Mehl) entfällt auf die Hauptstadt. Mit dem Tage ließe sich wohl die Stadt einige male umwickeln. Wein und Weinmost wurden 430.057 Eimer eingeführt, was in den so beliebten „Pfiffen“ umgerechnet die stattliche Zahl von 137 Millionen und extra noch 618.240 Einheiten gibt. Verbraunt wurden 102.215 Kubikfasser Holz, 131.574 Zentner Holz und 3.254.135 Zentner Steinkohle und Roark u. s. w. u. s. w.

der preuß. Regierung ausgegangene Konferenzvorschlag zur Erörterung dieser Frage hat zunächst die Zustimmung Rußlands und Englands gefunden. Nach der zu erwartenden Zustimmung der übrigen Mächte wird die Konferenz unverweilt in London zusammentreten. Bei der versöhnlichen Stimmung aller Betheiligten ist an einem friedlichen Ausgang der Besprechungen kaum zu zweifeln. Auch die Pforte hat ihre Einwilligung zur Gesandtschaftskonferenz in London gegeben.

Die „Times“ hat Vertrauen in die guten Wünsche Preußens in der Orientfrage und sie wird mit Befriedigung jeden dem Frieden günstigen Schritt sehen.

Die spanische Eskadre, mit einer Gesandtschaft von 109 Personen am Bord, ist in Genua eingelaufen.

In Frankreich äußert sich das Verlangen nach Wahl einer Konstituante täglich mehr, sie ist das stehende Thema aller politischen Ermäugungen der gemäßigten Parteien und ihrer Organe. Der „Br.“ ist per Vallon ein Palet der „Korr. Havas“ zugegangen, dessen Nummern außer den amtlichen Mittheilungen Blatt für Blatt nur Nothrufe nach einer Nationalversammlung enthalten. Jeder Anlaß ist willkommen, um an denselben Betrachtungen über die Nothwendigkeit einer Konstituante zu knüpfen, damit das Land in den Stand gesetzt werde, endlich eine Regierung zu konstituieren, die autorisirt ist zu sprechen, zu verhandeln und nöthigenfalls zu verweigern, in ihrem Namen zu verhandeln. In diesem Sinne wird auch die Absicht Thiers, nochmals nach Versailles zu gehen, gedeutet. Es wird sich bei den neuerlichen Verhandlungen wohl zunächst nur um die Wahl zu einer Konstituante handeln und um die Bedingungen, unter welchen die deutsche Heeresleitung dieselben in den okkupirten Departements gestatten würde.

Vom Kriege.

Die Kämpfe gegen die französische Voire-Armee stellen sich nach den über dieselben eingelaufenen späteren und erschöpfenderen Nachrichten als für die deutschen Waffen entschieden erfolgreicher heraus, als das erste Telegramm annehmen ließ. Von französischer Seite wird dies indirekt zugestanden, da man aus Tours unterm 30. v. nichts anderes zu berichten weiß, als: Von der Voire-Armee ist keinerlei offizielle Mittheilung eingelaufen, doch wird versichert, daß die Nachrichten über dieselbe den Franzosen günstig sind. — Während das erste Telegramm nur meldete, daß das 10. Armee-Korps bei Ladon von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen, sich auf Beaune-la-Rolande zurückzog und dort dem anstürmenden Feinde bis zum Eintreffen der vom Prinzen Friedrich Karl persönlich herbeigeführten Verstärkungen Widerstand leistete — wird jetzt aus Versailles berichtet, daß der Feind mit großen Verlusten zurückgeworfen worden sei und sich auf dem Rückzuge befinde. Nachstehend die letzten Berichte über jene Kämpfe: Versailles, 29. November. Der König an die Königin: „Prinz Friedrich Karl meldet: Das gestrige Gefecht war eine Niederlage des größten Theiles der Voire-Armee, von der das ganze 20. Korps, wahrscheinlich auch das 18. und Theile des 15. und 16. Korps da waren, nach den französischen Angaben 70.000 Mann. Das 20. Korps socht ganz, die anderen theilweise. Der Feind ließ 1000 Tödt auf dem Schlachtfelde, soll über 4000 Blessirte haben. Er verlor 1600 gesunde Gefangene, die sich ständlich mehren; sein Gesamtverlust beträgt wohl 7000 Mann. General Aurelles soll blessirt sein. „In Folge des siegreichen Kampfes des 10. Armee-Korps am 28. d. hat der vor denselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt. Die ganze Bedeutung des von Theilen der zweiten Armee, besonders vom 10. Armee-Korps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechtes hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Theil der feindlichen Voire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Wir verloren ein Geschütz,

nachdem Pferde und Bedienung desselben getödtet waren und nicht ganz 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter verhältnißmäßig wenige Offiziere.“

General v. d. Tann meldet am 30. telegraphisch ein siegreiches Gefecht gegen Theile der Voire-Armee, es wurden neuerlich 700 Gefangene gemacht.

Aus Rouen vom 30. v. wird gemeldet: Gestern griffen die Franzosen den in Etrepagny verschanzten Feind an. Nach einem erbitterten Kampfe wurde Etrepagny erstimmt. Der Feind ergriff die Flucht von allen Seiten und verlor 8 Offiziere und 50 bis 60 Mann an Todten, ließ 100 Gefangene, 1 Kanone, viele Pferde, 3 Munitionskarren in unseren Händen. Wir hatten 5 Tödt und 15 Verwundete. (Bei dem „erbitterten Kampfe?“)

Eine Korrespondenz aus Tours vom 23ten November gesteht, entgegen dem „Moniteur“, zu, daß die Kämpfe der Voire-Armee bis dahin keineswegs zu Gunsten der Franzosen ausgefallen sind. „Gestern“, so sagt dieses Schreiben, „Kampf zwischen Nogent-le-Rotrou und Dreux. Diesemal waren wir wieder nicht glücklich. Die einen klagen die Generale an, die anderen die Soldaten. Man behauptet, daß, während gewisse Bataillone Mobilmachten sich heroisch schlugen, andere davonlaufen. Man schießt die Mobilmachten zu Duzenden todt und will die Generale vor ein Kriegsgericht stellen. Was wird dies aber helfen? Alençon, das der Feind besetzte, vertheidigte sich gar nicht, wenn auch Ebreux sich ganz gut gehalten haben soll.“ In Tours ist man mit dem Norden Frankreichs nicht zufrieden. Man findet, daß sich die Städte dort nicht genug vertheidigen und zu wenig feindselig sind. Man schreibt dieses dem Umstande zu, daß die Deutschen die Fabriken nicht verwüsten und diese ungestört arbeiten lassen.

„Dem Prinzen Friedrich Karl“, so schreibt der „Br.“ ihr Spezialkorrespondent aus Versailles vom 27. v. M., „fällt augenscheinlich die schwierigste Aufgabe im ganzen Feldzug zu. Die unter seinem und v. d. Tanns Kommando stehenden Truppen sind ohnehin in einer üblen äußeren Lage. Es ist nicht möglich, sie einzuquartieren, sondern sie müssen fast allnächstlich bivouakiren, was Ende November etwas bedeuten will. Wunderbarerweise hat aber diese prekäre Unterbringung der Truppen weder ihren Gesundheitszustand verschlechtert, noch ist der Geist der Soldaten im geringsten deprimirt. Sie sind, wie ein von dort gestern hier eingetroffener Offizier erzählt, so frisch, so übermüthiger Laune, so auf alles vorbereitet, daß man sich wahrlich nicht zu sorgen habe, sie könnten hinter den Leistungen der siegreich vorgehenden trouprinzlichen Armee nur um eines Haares Breite zurückbleiben.“

Die mobilen Landwehr-Bataillone werden in Norddeutschland von 802 auf 1002 Mann gebracht, weshalb 200 Mann von jedem Bataillon auf den Kriegsschauplatz nachgeschickt werden. In Baiern will man sogenannte fliegende Schützenkolonnen aus militärpflichtigen Forstleuten und Burschen aus dem Hochlande, welche gute Schützen sind, bilden. Diese Kolonnen würden allein zum Schutze der Etappenkommando's bestimmt sein und sollen den denselben sich freiwillig anschließenden Jünglingen die Vorrechte der Einjährigfreiwilligen eingeräumt werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Se. Majestät hat den durch Feuer Verunglückten der Gemeinde Leopoldsdorf in Niederösterreich und der Gemeinde Zabachy in Galizien, ersteren eine Unterstützung von 400 fl., letzteren eine solche von 200 fl., dann der Gemeinde Nivra in Galizien zum Wiederaufbaue ihrer abgebrannten Kirche eine Beihilfe von 200 fl. und der Kirchengemeinde Balaton-Genze im Zalaer Komitate zur Herstellung ihrer Kirche und zum Baue eines Schulhauses einen Beitrag von 100 fl. aus allerhöchster Privatasse gespendet.

— Zum Jahrestage der Verfassung wird in Prag eine imposante Verfassungsfeier veranstaltet; sämtliche Vereine Deutschböhmens werden

durch Deputationen vertreten sein; alle Abgeordneten sind zu dem Feste geladen.

— Prag wird bald mit einer Jesuiten-Kolonie begnadet werden. Im gräßlich Salin'schen Garten, den die frommen Väter geschenkt erhielten, wollen sie ein Kloster bauen; im Frühjahr wird aus Italien eine Anzahl dieser lieben Herren eintreffen.

— Den Pariseru steht jetzt eine neue Entbehrung bevor. Die Gasfabriken sind, wie das „Journal offiziell“ selbst ankündigt, nicht mehr im Stande, auch dem Privatbedürfnis zu genügen, weil der Kohlenvorrath sich erschöpft. Schon seit Anfang November hat sich die Regierung dadurch geholfen, daß sie einen nicht unbeträchtlichen Theil des Boulognerhölzchens abstoßen ließ, um Holzkohlen zu erzeugen, aber das Ergebnis war eben nicht reichlich genug.

— Herr Cowasjee Zehangheer „Keabnymoney“, ein Parsi in Bombay, hat am 10. September an Sir B. Frere, Mitglied des Indiahouses in London, 1000 Pfund Sterling gesandt zur gleichmäßigen Verteilung an die deutschen und die französischen Verwundeten. „Obgleich“, schreibt der Parsi, „diese Dinge in einem fernen fremden Lande geschehen, so konnte meine Seele doch keinen Frieden finden seit diesem schauerlichen Schlachten und Verstümmeln menschlicher Wesen; heute habe ich wenigstens die Genugthuung, unglücklichen Menschen mit einem bißchen Geld helfen zu können, das ich für das Wohl meiner Mitgeschöpfe erübrigt habe.“ — Dieser selbe Parsi hat seit dem Jahre 1846 für wohltätige Zwecke ohne Ansehen des Glaubens und der Race die Summe von 127.000 Pfd. St. = 1 1/2 Mill. Gulden gespendet, darunter besonders große Beträge für Bildungsanstalten und Hospitäler. Ten Veinamen „Keabnymoney“ hat er sich selbst zugelegt, „gemäß seinem Grundsatz, allzeit prompt zu zahlen, was er schuldet und was er gebe.“ Uebrigens ist und bleibt er eben ein blinder Heide und damit, nach der Ansicht vieler christlichen Leute, der ewigen Verdammnis verfallen. Ein guter Mensch — „thut nichts, der Jude wird verbrannt!“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

H. P. Reifnitz. (Ein Meisterschuß.) Am 25. November durchstrich ein Zinsasse der nächst Reifnitz gelegenen Ortschaft Krobac seinen Waldantheil in mala gora, um die Begrenzung aufzufinden. Bloschlich stand er wie in den Boden eingewurzelt still und starrte voll Entsetzen einen Meister Peg an, der am Fuße eines Baumes gemächlich sein Schläfschen hielt. Im nächsten Moment jedoch machte er mit Blitzesschnelle lehrte, rannte mit einer seinen Füßen sonst nicht zuzumuthenden Behemung am Berg hinunter und stürmte mit dem Schreckensrufe: „ein Vär“ in die Ortschaft. Im Nu war der ganze Krobacer Landsturm versammelt. Unter der Führung dieses Mannes rückte die muthbelebte Schaar, theils mit Gewehren, deren Besitzer das Jagen zu den verbotenen Freuden rechnen mußten, theils mit Mist- und Heugabeln bewaffnet, gegen die mala gora. Am Fuße derselben musterte der ad interim ernannte Feldherr sein Häuflein. „Er zählt die Häupter seiner Lieben“, und sieh, es fehlet Einer zu den Sieben, welcher in der Angst und Eile nicht aufgetrieben werden konnte, um die historische Zahl vollständig zu machen. Mehr und mehr näherte man sich dem Lager des Schrecklichen; das Klappern der Bähne bewies deutlich, daß die Bäckern vor Begierde brannten, den Vären ihren gebahnten Schrecken entgelten zu lassen. Endlich kamen sie an Ort und Stelle, überzeugten sich auf das behutsamste, daß der Vär wirklich ein Vär und gemüthlich darauf losklopfte, als gäbe es auf der Welt keine Krobacer, worauf sie sich gegenseitig mit Blicken ansahen, aus denen sich verschiedene Empfindungen, vornehmlich aber der lebhafteste gegenseitige Wunsch: „Hansele geh Du voran,“ entnehmen ließen. Der Kühnen Kühnster machte der peinlichen Szene ein Ende, schritt mit wohlgeordneter Bedeckung auf das Operationsobjekt zu, brachte die Gewehrmondung auf Zollweite dem Körper des Schläfers nahe, drückte beide

Augen zu und das Gewehr los. — Es war ein Meisterschuss. Ruhig, wie er gelegen, lag er da; nicht einmal ein Haar des Pelzes verrieth durch eine Bewegung ein Leben des Körpers. Als sich die Krobacker auch von diesem zweiten Schreden glücklich erholten und es unüberlegbar feststand, daß der Bär mauertodt, luden sie ihre Beute auf, trugen sie im Triumph heim und ließen sie bis zum nächsten Morgen bewundern. Sodann wurde der Bär behufs Erlangung der Taglia zur Bezirkshauptmannschaft nach Gottschee gebracht, wo den staunenden Krobackern bald klar wurde, warum Meister Petz von ihrem Vorgehen in der mala gora so wenig Notiz nahm, denn bei der kommissionellen Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Bär mindestens 8 Tage, bevor er von den Krobackern erschossen wurde, — schon todt war.

Fatal-Chronik.

— (Der Sängerbund,) welcher vom Männerchor der filh. Gesellschaft zu Ehren des Beethovenfeier-Komitees gestern im Kasino veranstaltet worden war, gestaltete sich zu einem recht heiteren und gemüthlichen Feste. Ein sehr gewähltes Programm musikalischer Produktionen, die sämmtlich in vortrefflicher Weise exekutirt wurden, fand den lebhaftesten Beifall. So gefielen namentlich Kreuzers „Niesengleicher“, Nedveds „Abendständchen“, ein komisches Quartett von Kunze u. a. in einer Weise, daß mehrere Nummern wiederholt werden mußten. Herr Kindinger entzückte die Gesellschaft durch den seelenvollen und sympathischen Vortrag mehrerer Beethoven-Lieder und erntete rauschenden Applaus. Reg. Rath Schöppel feierte die Gäste in einem gelungenen Toast, indem er der lebhaften Theilnahme gedachte, welche die von der filharm. Gesellschaft angeregte Beethovenfeier im Publikum gefunden, und die erfolgreichen Bemühungen hervorhob, die das Beethovenfeier-Komitee und alle sonst Theilhabenden mit regstem Eifer für ein so erhebendes Kunstfest entfalteten. Herr Rustos Deschmann erwiderte im Namen der geladenen Gäste. An die Sage der Argonauten anknüpfend, die in unserer Gegend gelandet haben sollen und in deren Mitte sich auch Orpheus befand, wies er darauf hin, wie das zu Ehren Beethovens, des Orpheus unserer Zeit, und seiner klassischen Musik gefeierte Fest demnach auch auf klassischem, von der Sage geweihtem Boden stattgefunden habe.

— (Herr Koprivnikar), früher Kooperator in St. Georgen, hat nach mehrmonatlicher Abwesenheit von Krain die ihm inzwischen verliehene Pfarre Sava am verflossenen Sonntag angetreten. Wie „Danica“ meldet, begaben sich viele Herren aus Laibach und von anderen Orten nach dessen jetzigem Pfarrsitz, um dem allgemein geachteten Herrn ihre Ehrenbezeugung zu erweisen.

— (Die letzte päpstliche Enziklik), betreffend die Besitzergreifung Italiens durch Viktor Emanuel, ist über Auftrag des hochwürdigen Fürstbischofs von Laibach in slovenischer Uebersetzung in der „Danica“ erschienen.

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Fleischsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüskow, der Marquise de Bréhan. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn. So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedente ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungehindert nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolates in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Varry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Obermayer; in Gratz Grablowitz; in Marburg J. Kollet; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 2. Dezember. Sternenhelle Nacht. Vormittags dünne Bewölkung zunehmend, eisigkalter Nordost, in den Alpen Schneegestöber. Wärme: Morgens 6 Uhr — 5.1°, Nachm. 2 Uhr — 2.5° (1869 — 0.3°; 1868 + 1.5°). Barometer im fallen 326.68 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme — 2.3°, um 3.4° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 1. Dezember. **Elefant.** Krišpan, Kfm., Krainburg. — Roos, Kfm., Krainburg — Kristan, Priester, Bigaun. — Vlagne, Verwalter, Krosenbach. — Kojelj, Geistlicher, Möstlitz. — Dr. Matanec, Agram — Cermal, Agram — Suškov, Agram. — Miratović, Agram. — Mazović, Agram. — Schachner, Kfm., Trieste. — Pohnit, Besizer, Kropp. — Perenič, Besizer, Planina. — Pogačnik, Besizer, Podnart. **Stadt Wien.** Gamboš, I. I. Oberlieutenant, Graz. Kroatović, Lieutenant, Rudolfswerth. — Matijuh, I. I. Oberlieutenant, Vregijaza. — Blazic, Privat, Untertraun. **Baierischer Hof.** Löwenstein, Bahnbeamte. — Dr. Gregoria, Trieste.

Verstorbene.

Den 1. Dezember. Herr Leonhard Treo, Privatier, alt 84 Jahre, in der Stadt Nr. 189, und Maria Glover, Zinwohnerin, alt 72 Jahre, im Zivilspital, beide an Altersschwäche. — Kaspar Ent, gewes. Landmann, alt 84 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 66, und Elisabeth Peternel, Zinwohnerin, alt 64 Jahre, im Zivilspital, beide an Entkräftung. — Bartholomäus Česnar, Deftler, alt 62 Jahre, in der Grabschafersstadt Nr. 15 an der Brustwasserlucht. **Anmerkung.** Im Monate November 1870 sind 54 Personen gestorben, unter diesen waren 28 männlichen und 26 weiblichen Geschlechtes.

Gedenktasel

über die am 6. Dezember 1870 stattfindenden Visitationen.

3. Feilb. Gerl'sche Real., Harije, BG. Feilstriz. — 3. Feilb. Barbi'sche Real., Podtabor, BG. Feilstriz. — 1. Feilb. Pregl'sche Real., Ujje, 1735 fl., BG. Vitarj. — 3. Feilb. Ros'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feilstriz. — 1. Feilb. Vojnancil'sche Real., Großbutovic, 600 fl., BG. Feilstriz.

Theater.

Heute: Regimentstochter. Oper in 3 Akten. Morgen: Richelien's erster Waffengang. Lustspiel in 2 Akten. Jahn Wärdchen und der Mann. Operette.

Telegramme.

Versailles, 30. November. Nachdem gestern das sechste Armeekorps mehrfache Angriffe siegreich zurückgewiesen hatte, unterhielten die Forts Nacht ein ungewöhnlich heftiges Feuer. Heute Morgens entwickelte der Feind unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Pariser Wälle

sehr bedeutende Streitkräfte zwischen der Seine und Marne und griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entwickelte sich ein sehr lebhafter Kampf. Unsererseits wurde der Kampf hauptsächlich von der württembergischen Division, von dem größten Theile des zwölften, sowie durch Theile des zweiten und sechsten Armeekorps geführt. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, wo unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details sind noch unbekannt. — Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens betragen 74 Offiziere und 1300 Mann. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Auflösung. Die Zitadelle von Amiens kapitulierte nach kurzem Gefechte, in welchem der Kommandant fiel. Gefangen wurden 400 Mann und 11 Offiziere, erbeutet 30 Geschütze. General Werder meldet, daß der Rückzug Garibaldi's in eine wilde Flucht ausartete.

Tours, 1. Dezember. (Offiziell.) Mehrere Kompagnien von Vogesenreitern kämpften am 30. November siegreich bei Nuits. Die Preußen räumten das Arrondissement Vendome; — wie versichert wird, haben sie auch Eloyes, Chateaudun, Chateaufort geräumt. Der Feind griff am 30. November zweimal Mezières an der Voire an und wurde nach neunstündigem Kampfe zurückgeschlagen.

Tours, 1. Dezember. Ballonnachricht aus Paris, 30. November Abends: Gestern haben die Offensiv-Operationen begonnen, der Bahnhof von Choisy wurde erstürmt. Die Franzosen überschritten heute die Marne auf acht Brücken und behaupteten Abends die Positionen; morgen Fortsetzung der Schlacht.

Ville, 30. November. Die Preußen räumten plötzlich Amiens, und zogen eiligst gegen Paris zurück.

Bei Josef Karinger
Berliner Shawl-Wolle
pr. Loth 15 fr.,
desgleichen zu Strümpfen, Fußsocken u. c. in größter Fabrikenauswahl pr. Loth 10 bis 20 fr. (413-1)

Wiener Börse vom 1. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Leh. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	55.95	56.00	Prioritäts-Oblig.	—	—
do. do. 5 fl. in Silb.	65.60	65.70	Stad. Ob. 500 fl.	111.25	112.00
Loth von 1854	—	—	do. 200 fl.	294.00	295.00
Loth von 1860, ganze	92.25	92.50	Stad. Ob. 100 fl.	92.25	92.75
Loth von 1860, Bruchst.	103.50	104.50	Stad. Ob. 50 fl.	87.00	87.50
Brämling v. 1864	114.50	115.00	Stad. Ob. 20 fl.	—	—
Grundentl.-Obl.			Stad. Ob. 10 fl.	—	—
Steiermark zu 50 St.	92.00	91.00	Stad. Ob. 5 fl.	—	—
Kärnten, Krain	—	—	Stad. Ob. 2 fl.	—	—
u. Kärntenland 5	89.00	89.50	Stad. Ob. 1 fl.	—	—
ungarn . . . zu 5	78.00	78.25	Stad. Ob. 0.50 fl.	—	—
Kroat. u. Slav. 5	80.00	81.00	Stad. Ob. 0.25 fl.	—	—
Stebenbürg. . . 5	74.25	74.50	Stad. Ob. 0.125 fl.	—	—
Action.			Stad. Ob. 0.0625 fl.	—	—
Rationalbank . . .	729.00	730.00	Stad. Ob. 0.03125 fl.	—	—
Union-Bank . . .	224.00	225.00	Stad. Ob. 0.015625 fl.	—	—
Creditanstalt . .	251.00	251.50	Stad. Ob. 0.0078125 fl.	—	—
R. S. Comptoir-Ges.	893.00	895.00	Stad. Ob. 0.00390625 fl.	—	—
Anglo-Osterr. Bank	197.50	198.00	Stad. Ob. 0.001953125 fl.	—	—
Öst. Bodencred.-B.	—	—	Stad. Ob. 0.0009765625 fl.	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	71.00	72.00	Stad. Ob. 0.00048828125 fl.	—	—
Öst. Excmpt.-B.	230.00	—	Stad. Ob. 0.000244140625 fl.	—	—
Franko-Austria	94.00	94.25	Stad. Ob. 0.0001220703125 fl.	—	—
Carl. Ferd. Nordb.	1055.00	1060.00	Stad. Ob. 0.00006103515625 fl.	—	—
Österr. Kreditbank	176.40	176.60	Stad. Ob. 0.000030517578125 fl.	—	—
Carl. Elisabeth-Bahn	211.75	212.25	Stad. Ob. 0.0000152587890625 fl.	—	—
Carl. Ferd. Nordb.-Bahn	255.75	256.00	Stad. Ob. 0.00000762939453125 fl.	—	—
Stebensbürg. Eisenbahn	163.50	164.50	Stad. Ob. 0.000003814697265625 fl.	—	—
Stad. Ob. 100 fl. 5 St.	160.00	161.00	Stad. Ob. 0.0000019073486328125 fl.	—	—
Stad. Ob. 50 fl. 5 St.	115.00	115.50	Stad. Ob. 0.00000095367431640625 fl.	—	—
Stad. Ob. 25 fl. 5 St.	54.00	54.50	Stad. Ob. 0.000000476837158203125 fl.	—	—
Stad. Ob. 12 fl. 5 St.	27.00	27.50	Stad. Ob. 0.0000002384185791015625 fl.	—	—
Stad. Ob. 6 fl. 5 St.	13.50	13.75	Stad. Ob. 0.00000011920928955078125 fl.	—	—
Stad. Ob. 3 fl. 5 St.	6.75	6.87	Stad. Ob. 0.000000059604644775390625 fl.	—	—
Stad. Ob. 1 fl. 5 St.	3.37	3.43	Stad. Ob. 0.0000000298023223876953125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.50 fl. 5 St.	1.68	1.71	Stad. Ob. 0.00000001490116119384765625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.25 fl. 5 St.	0.84	0.85	Stad. Ob. 0.000000007450580596923828125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.125 fl. 5 St.	0.42	0.42	Stad. Ob. 0.0000000037252902984619140625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0625 fl. 5 St.	0.21	0.21	Stad. Ob. 0.00000000186264514923095703125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.03125 fl. 5 St.	0.10	0.10	Stad. Ob. 0.000000000931322574615478515625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.015625 fl. 5 St.	0.05	0.05	Stad. Ob. 0.0000000004656612873077392578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0078125 fl. 5 St.	0.02	0.02	Stad. Ob. 0.00000000023283064365386962890625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00390625 fl. 5 St.	0.01	0.01	Stad. Ob. 0.000000000116415321826934814453125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.001953125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000582076609134674072265625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0009765625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000002910383045673370361328125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00048828125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000014551915228366851806640625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000244140625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000072759576141834259033203125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0001220703125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000363797880709171295166015625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00006103515625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000001818989403545856475780078125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000030517578125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000009094947017729282378900390625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000152587890625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000045474735088646411894501953125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000762939453125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000227373675443232059472509765625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000003814697265625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000001136868377216160297362548828125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000019073486328125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000000568434188608080148681274409845703125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000095367431640625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000028421709430404007434063720703125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000476837158203125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000001421085471520200371703186103515625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000002384185791015625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000710542735760100185851590517578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000011920928955078125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000355271367880050092926138965242346938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000059604644775390625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000000017763568394002504646289763938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000000298023223876953125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000000008881784197001252323144881969140617578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000001490116119384765625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000044408920985006261615724409845703125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000007450580596923828125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000000222044604925031308078622049203515625 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000000037252902984619140625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000000001110223024625156540393110246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000000186264514923095703125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000000055511151231257727019655510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000000931322574615478515625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000002775557561563886350982775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000000004656612873077392578125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000001387778780781943175491387775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000000023283064365386962890625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000000006938893903909715877456938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000000116415321826934814453125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000000346944695195485793872728938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000000000582076609134674072265625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000000001734723475977428969363644688775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000000002910383045673370361328125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000000086736173798871448468182234438775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000000014551915228366851806640625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000000000004336808689943722423409111721938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000000000072759576141834259033203125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000000000216840434497186121170455586096938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000000000363797880709171295166015625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000000010842021724859306058522779304846938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000000001818989403545856475780078125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.0000000000000000000542101086242965302926138965242346938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.0000000000009094947017729282378900390625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.000000000000000000027105054312148265146306948262117346938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.00000000000045474735088646411894501953125 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000000001355252715607413257315347413105867346938775510246017578125 fl.	—	—
Stad. Ob. 0.000000000000227373675443232059472509765625 fl. 5 St.	0.00	0.00	Stad. Ob. 0.00000000000000000000677626357803706628657673706553367346938775510246017578125 fl.	—	—